

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 183

Gespräch Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 8. August 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Steiner hat heute in Wien den österreichischen Außenminister Dr. Bessie. Dann reiste Dr. Steiner nach Nürnberg, von wo aus das Großkraftwerk für den projektierten Rhein-Main-Donau-Kanal und einige Verkehrs- und Industrieanlagen beaufsichtigt werden.

Dem Grafen Schöner-Schwanefeld, dessen Gut Sartow in Pomerellen von den Polen liquidiert werden soll, ist amtlich mitgeteilt worden, daß er seinen Wohnsitz binnen vier Wochen zu räumen habe.

Der deutsche Dampfer „Frankenwald“ ist in der Nähe der Insel Puna auf Grund gelaufen.

Auf dem Flugplatz von Orly (Frankreich) sind am Mittwochvormittag 40 Flugzeuge zum internationalen Europafest aufgestiegen. Er wird über die meisten europäischen Städte gehen.

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, ist aus New York nach England zurückgekehrt.

Aus dem Zuchthaus in Lansing (Kansas) ist eine Reihe Gefangener ausgebrochen. Es sollen zwei getötet und mehrere verletzt worden sein. 14 Gefangene gelang es, zu entfliehen.

Der Kampf um die Beute.

Die Konferenz in Haag hat schon in der ersten nicht öffentlichen Sitzung eine Wendung genommen, die auf den Kern der Frage führt, wegen der die Delegierten der bedeutendsten europäischen Staaten gegenwärtig in Hollands herrlicher Hauptstadt verhandeln, die Frage: wie die Tribute verteilt werden sollen, die Deutschland an die Staaten der Entente abführt. Der englische Delegierte, der Schatzkanzler Snowden, hat die erste Rede gehalten und diese dazu benutzt, die englische Meinung klar und deutlich darzulegen.

Er führte in seiner Rede, die überall einen tiefen Eindruck hinterließ, aus, der Young-Plan enthalte die Bestimmung, daß er ein unmittelbares und unabänderliches Ganzes sei. Wenn die Konferenz sich auf diesen Standpunkt stelle und die Vorschläge des Young-Planes unverändert annehme, so wäre damit ein höchst widerspruchsvolles Dokument angenommen worden. Die englischen Sachverständigen auf der Reparationskonferenz seien in keiner Weise Vertreter der englischen Regierung gewesen und seien niemals als solche angesehen worden.

Der Young-Plan sei in einigen entscheidenden Punkten vollständig über die Bedingungen des Versailler Vertrages hinweg. Es sei zwar zu begrüßen, daß durch den Young-Plan die Kontrolle der Finanzen und die Verpflichtungen in Deutschland endgültig aufgehoben würden. Jedoch enthalte der Young-Plan zunächst verschiedene Unklarheiten.

Die Vorschläge über die Schaffung der Internationalen Bank nach dem Young-Plan müssen noch aufs sorgfältigste geprüft werden. Die englische Regierung verheißt diese Vorschläge dahin, daß die Bank nicht lediglich die Funktionen eines Clearinghauses für die deutsche Reparationszahlungen haben, sondern darüber hinaus noch weitgehende bedeutungsvolle Aufgaben erfüllen solle. Der Young-Plan sei einen geschützten und einen ungeschützten Teil der deutschen Reparationszahlungen vor.

Der ungeschützte Teil gäbe ein Recht auf Mobilisierung und Kommerzialisierung und biete somit größere Sicherheiten als der bedingte Teil der Jahresratenzahlungen. Die englische Regierung wolle fest, daß Frankreich von dem ungeschützten Teil der Reparationen 1/3 erhalte, somit zwei Millionen Pfund jährlich mehr als im Dawes-Plan vorgesehen war. Es müsse offen und mit Entschiedenheit erklärt werden, daß dieser Standpunkt überhaupt nicht zu verteidigen sei und es könne auch kein Versuch gemacht werden, dies zu erläutern oder zu rechtfertigen. Die englische Regierung lehne die Abänderung der festliegenden Verteilung der Tributzahlungen unter den Gläubigerstaaten ab. Großbritannien sei der Hauptleidtragende des neuen Verteilungsschlüssels. Auch andere kleine Nationen müßten darunter leiden. Es sei das erste Mal, daß die Vorschläge gemacht wurden, die ein völliges Verlassen der Abmachungen von Spa und eine Verletzung des Artikels 237 des Versailler Vertrages bedeuteten. Die englische Regierung vertrete grundsätzlich den Standpunkt, daß sie mit der allgemeinen Festlegung der Höhe der Tribute übereinstimme. Sie erhebe Widerspruch gegen den Verteilungsschlüssel des Young-Planes und auch gegen die Teilung der Zahlungen in den bedingten und einen unbedingten Teil. Vor Beginn der Reparationskonferenz waren die beteiligten Mächte dahin übereingekommen, daß der Schlüssel über die Verteilung der Annuitäten in keiner Weise abgeändert werden dürfe. Großbritannien könne nun aber durch den Young-Plan 10,7 Millionen Mark jährlich verlieren, während Frankreich 10,7 Millionen Mark jährlich mehr als im Dawes-Plan erhalte.

Das englische Abgeordnetenhaus werde niemals seine Zustimmung zu irgendwelchen neuen Opfern und neuer Preisgabe englischer Interessen geben. Hierüber bestehe kein Unterschied zwischen den Parteien, da alle Parteien sich hierüber, wie jeder Mensch es wisse, vollkommen einig wären. Eine Preisgabe nationaler Interessen könne von England nicht erzwungen werden.

Snowden hat eine große Bewegung bei den französischen Delegierten und den mit Frankreich zusammen-

gehenden Staaten, Italien und Belgien, hervorgerufen. Bei den übrigen Ländern hat sie aber Zustimmung gefunden. Die französische Presse wendet sich gegen die Äußerung Snowdens. Seine Haltung wird auf allgemeinspolitische Rücksichten zurückgeführt. Snowden wolle der englischen öffentlichen Meinung beweisen, daß er für England günstigere Bedingungen erlangen könne, als es die konservative Regierung konnte. Unverhohlen macht sich die Abneigung gegen die Person Snowden kund. Man stellt ihn als einen Mann hin, der Frankreich nicht liebt, und erinnert an seine vergangenen Reden, deren Ton besonders unangenehm für Frankreich war. Man weist aber darauf hin, daß Snowden weder das ganze England noch die ganze Arbeiterregierung darstelle.

Diese Meinung stimmt nun nicht ganz, denn Snowden's Rede findet in der englischen Öffentlichkeit vorbehaltlose Zustimmung. Sie entspricht dem, was man sich allgemein von Snowden versprach. Der deutsche Standpunkt in dem Streite zwischen England und Frankreich ist klar: die englisch-französische Auseinandersetzung über die Verteilung der deutschen Tributzahlungen liegt außerhalb des deutschen Interessentums, jedoch muß dringend gefordert werden, daß eine Einigung zwischen den beiden Mächten in dieser Frage nicht zu Konzessionen führt, die für die deutschen Interessen schädlich sind.

Französische Entgegnung auf Snowden's Rede.

Die Haager Konferenz trat am Mittwoch zu einer geheimen Vollsitzung zusammen. An dieser Sitzung, an der wiederum alle Abordnungen teilnahmen, hat der französische Finanzminister Chéron sofort zu Beginn das Wort ergriffen, um den Standpunkt der französischen Regierung zu dem geistigen englischen Vorlesung hinsichtlich der Verteilung der Reparationszahlungen unter den Gläubigern darzulegen. Der Standpunkt der französischen Regierung, wie er von dem Finanzminister der Konferenz vorgebracht wurde, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die in der Rede Snowden's angeführten Ziffern über die Zahlungen, welche Frankreich nach dem Youngplan erhält, sind nicht zutreffend. Nach dem Dawesplan erhält Frankreich 1 310 000 000 Mark jährlich, nach dem Youngplan durchschnittlich nur 1 066 Millionen jährlich. Ferner ist der im Dawesplan für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete vorgesehene französische Anteil größer, als der Anteil Frankreichs an dem ungeschützten Teil der Reparationszahlungen nach dem Youngplan. Nach dem Dawesplan würde Frankreich in diesem Jahre 300 Millionen Franken mehr erhalten, als nach dem Youngplan.

Eine weitere Einschränkung des französischen Anteils an den Reparationszahlungen ist für Frankreich untragbar. Von den Verlusten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bekommt Frankreich tatsächlich nur 25 v. H. der hierfür veranschlagten Summen.

Weiter ergriffen der Rumäne Titulescu und ein Vertreter Portugals das Wort, die beide den englischen Standpunkt billigten. Der italienische Finanzminister Mosconi bezeichnete den Youngplan als ein unteilbares Ganzes.

Die geheime Vollsitzung wurde mit einer Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und des südlavischen Außenministers Markowitsch abgeschlossen. Beide betonten, daß ihre Regierungen den Youngplan als solchen annehmen, jedoch eine andere Verteilung der deutschen Tributzahlungen forderten. Unmittelbar nach Abschluß der Sitzung empfing Schatzkanzler Snowden die englische Finanzminister Chéron die französische Presse zu einer Erörterung über den bisherigen Gang der Verhandlungen.

Eine Erklärung Dr. Stresemanns.

Dr. Stresemann hat schriftlich folgende Erklärung abgegeben:

In den verschiedenen Erklärungen, die abgegeben worden sind, sind gegensätzliche Meinungen zu wesentlichen Teilen des Youngplanes zum Ausdruck gekommen. Es handelt sich um diejenigen Punkte des Youngplanes, die in erster Linie das Verhältnis der Gläubigerregierungen untereinander angehen. Ich glaube daher, daß ich mich in dieser Generaldebatte zur Kennzeichnung der Haltung der deutschen Abordnung darauf beschränken kann, mich auf die seinerzeit von der Reichsregierung abgegebene Erklärung zu beziehen, nach der Deutschland bereit ist, auf der Grundlage des Youngplanes zur Lösung des Reparationsproblems zu gelangen. Da, wie der Präsident betont hat, unsere Generaldebatte sich lediglich auf den Youngplan, nicht aber auf politische Fragen bezieht, kann ich davon absehen, darauf hinzuweisen, welche politischen Fragen nach Auffassung der deutschen Reichsregierung mit der Regelung der Reparationsfrage im Zusammenhang stehen. Darauf wird zurückzukommen sein, sobald der wirtschaftliche und der politische Ausschuß der Konferenz gebildet sind, die ihre Arbeiten gleichzeitig aufnehmen werden.

Was die Regelung des Youngplanes anbelangt, so möchte ich der dringenden Hoffnung Ausdruck geben, daß es dem Finanzausschuß der Konferenz gelingen wird, darüber eine Einigung unter den beteiligten Regierungen zu erzielen. Die deutsche Regierung wird mit allen Kräften dahin wirken, eine Regelung zum Abschluß zu führen, die, wie der französische

Finanzminister Chéron sagte, die Vergangenheit liquidiert und die Grundlagen eines dauerhaften guten Verhältnisses zwischen den beteiligten Regierungen bilden kann.

Der englisch-ägyptische Vertrag.

Das „Foreign Office“ veröffentlicht den Text des neuen englisch-ägyptischen Vertragsentwurfes, der in 16 Punkte zerfällt. Die bedeutsamsten sind folgende:

1. Räumung Ägyptens durch die britische Armee mit Ausnahme der Suezkanal-Zone.

2. Die Besetzung dieser Zone wird beschränkt auf das Gebiet östlich des 32. Längengrades, d. h. ein Gebiet etwa 45 Meilen östlich vom Nil und 50 Meilen westlich vom Suezkanal.

3. Zwischen den Parteien wird ein Bündnisvertrag abgeschlossen.

4. Die Kapitulationsrechte werden abgelehnt, sobald die Zustimmung der übrigen Mächte hierzu von Großbritannien erlangt werden kann.

5. Der Posten des Oberkommissars wird abgelehnt. Beide vertragschließenden Parteien ernennen Botschafter in Kairo und London.

6. Alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und Ägypten aus dem Vertrage werden dem Völkerbund zur Entscheidung unterbreitet.

7. Ein Antrag Ägyptens auf Zulassung zum Völkerbund, der jedoch Punkt 1, d. h. Fortdauer einer teilweise britischen Besatzungsmacht, in Betracht zu ziehen hat, wird von der britischen Regierung unterstützt werden.

8. Für den Fall, daß die ägyptische Regierung es für notwendig halten sollte, militärische Instrukturen heranzuziehen, dürfen diese nur von England gestellt werden. Das gleiche gilt von Zivilbeamten in führender Stellung mit dem Unterschied, daß hier an Stelle der Maß- die Soll-Vorschriften vorgegeben sind.

9. Beide Vertragschließenden behalten sich das Recht vor, ein neues Abkommen über das Sudaengebiet abzuschließen.

10. Der Vertrag ist für 25 Jahre vorgesehen. Nach deren Ablauf können in gegenseitiger Uebereinstimmung etwa inzwischen als notwendig erkannte Änderungen vorgenommen werden.

König Fuad nach Ägypten. — Gegen den Vertrag.

König Fuad hält seine Anwesenheit in Ägypten für dringend notwendig, da sich dort Widerstände gegen den Vertragsentwurf geltend machen. Der frühere ägyptische Ministerpräsident Naha's Pascha hat nach Kairoer Meldungen bereits im Namen der Wafd-Partei einen Aufruf an die ägyptische Nation gerichtet, in dem das schnelle Verschwinden der gegenwärtigen Regierung verlangt wird.

Die Aufnahme in England.

In den englischen Morgenblättern findet der Vertragsentwurf in Leitartikeln eine sehr eingehende Würdigung. Einem Teil der konservativen Blätter geht er in wesentlichen Punkten zu weit, während er im liberalen Lager und beim Arbeiterparteiischen „Daily Herald“ Zustimmung findet.

Lord Lloyd englischer Botschafter.

Die Kairoer Zeitung „El Ahran“ berichtet, daß die Ernennung des britischen Gesandten in Athen, Sir Percy Loraine zum Nachfolger Lord Lloyds als britischer Oberkommissar in Ägypten nur noch eine Formsache sei. Seine diplomatische Laufbahn hat Sir Percy Loraine über die Botschaften in Kairo, Paris, Berlin und Washington geführt. Später war er Gesandter in Teheran. In Uebereinstimmung mit einer der Bestimmungen des neuen Vertrages wird Loraine nicht mehr den Titel eines Oberkommissars, sondern den eines Botschafters führen.

König Fuad ist in Begleitung des Ministerpräsidenten nach Paris abgereist, wo er eine Woche zu bleiben gedenkt.

Es ist schon heute als sicher zu betrachten, daß England seine Truppen nach der Suezkanalzone zurückziehen wird, der Verlegung eines kleinen Teiles der ägyptischen Armee nach dem englisch-ägyptischen Sudan und damit einer gewissen Anteilnahme Ägyptens an der Verwaltung des Sudaengebietes zustimmt und der Verlegung des Hauptquartiers der britischen Luftstreitkräfte im mittleren Osten von Kairo und Helopolis nach einem anderen Orte zustimmt.

Lohntämpfe.

Die englische Regierung und der Streik in der Baumwollspinnerei.

Da die Aussichten auf eine Beilegung des Streiks in der englischen Baumwollspinnerei noch immer äußerst gering sind, hat sich der Ministerpräsident Macdonald bei seinem Aufenthalt in London durch das Arbeitsministerium über die Lage unterrichten lassen.

Es wurde eine Erklärung veröffentlicht, daß die Regierung den Konflikt mit regem Interesse verfolgte, was schon vor einigen Tagen durch die Ernennung eines Untersuchungs-ausschusses zum Ausdruck gekommen sei. Der Ausschuss werde seine Untersuchung fortsetzen.

Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß sich Ministerpräsident Macdonald über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden halten werde und bereit sei, eine Beilegung des Konfliktes zu unterstützen. Der Stillstand in der Spinnereindustrie mache sich bereits an der Börse von Manchester bemerkbar, wo der Tuch- und Garnhandel praktisch bereits aufgehört haben.

Nachwirkungen in der Tschechoslowakei.

Die Auswirkungen der englischen Textilarbeiter-Aussperrung beginnen sich in der Tschechoslowakei bemerkbar zu machen. Die Textilindustrie, die englische Garne verarbeitet, sieht sich in ihrer Versorgung gefährdet und hat infolgedessen mit Textilfirmen anderer Länder, besonders Deutschlands und der Schweiz, größere Abschlüsse für die Lieferung von Garn eingeleitet.

Blutige Streikunruhen in Kalkutta.

In Kalkutta (Indien) kam es zwischen streikenden Spinnereiarbeitern und der Polizei zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf 8 Personen getötet und über 20 verletzt wurden. Die Polizei hat Verstärkung erhalten, da die Lage von Stunde zu Stunde bedrohlicher wird. Während des Wogenendes sind weitere 35 Mühlen geschlossen worden. Die Gesamtzahl der Streikenden hat inzwischen 20 000 erreicht.

Die chinesisch-russischen Verhandlungen auf einem toten Punkt.

Nach einer Meldung aus Peking teilt die Nanking-Regierung mit, daß in den chinesisch-russischen Ausgleichsverhandlungen in Wandschuria ein toter Punkt erreicht sei.

Die chinesischen Unterhändler sahen sich außer Stande, die russische Forderung auf Wiedereinsetzung des russischen Mittelsterns der chinesischen Eisenbahn anzunehmen. Das Nanking Außenministerium hat den chinesischen Gesandten in Washington angewiesen, den Unterzeichnern des Kellogg-Vertrages alle Einzelheiten über den Verlauf der Verhandlungen in Wandschuria zu übermitteln.

Der Monatsbericht des Reparations-agenten für Juli.

Das Saldo 203 773 973 Goldmark.

Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im 5. Annuitätsjahr bis zum 31. Juli 1929. Danach betrugen die verfügbaren Gelder am 31. Juli:

183 167 086 Goldmark (vom 1. September 28 bis 31. Juli 29 2 856 479 966 Goldmark). Die vorgenommenen Transfers in ausländischer Währung betrugen insgesamt im Juli 148 449 004 Goldmark (1 256 740 590 Goldmark). Davon wurden bezahlt für den Dienst der deutschen Auslandsanleihe von 1924 7 516 420 Gm. (80 177 383 Gm.). Für die Reparation Recovery Acts 33 132 119 Goldmark (366 020 733 Goldmark) und für die interalliierten Kommissionen 429 620 Goldmark (4 221 328 Goldmark).

In Reichsmark wurden transferiert: 122 125 131 Goldmark (895 965 402 Goldmark). Die Transfers insgesamt betrugen 270 574 185 Goldmark (2 152 705 993 Goldmark). Das Saldo per 31. Juli 1929 betrug: 203 773 973 Goldmark.

Politische Tagesschau.

Der Schutz der Nachrichten. — Ein deutscher Gesandtschafts-Beamter der demokratischen Zeitungsdienst erfährt, ist im Reichsministerium des Innern der Referentenentwurf eines Gesetzes im wesentlichen fertiggestellt, der den Schutz von Nachrichten zum Gegenstand hat. Dieser Gesandtschafts-Beamter wird voraussichtlich im kommenden Winter Reichstag und Reichsrat beschäftigen. Der neue Entwurf geht zurück auf die Entscheidung über den Schutz von Nachrichten, die bei den Verhandlungen der internationalen Presseorganisationen in Genf gefaßt worden ist.

Aus Laasphe und Umgegend. Wandern.

„Wer recht in Freuden wandern will“, der öffne alle Zugänge zu Herz und Sinn recht weit. Einbrüche von nie empfundenen Schönheiten kommen von allen Seiten her, froh, jauchend, als ob sie lange gewartet hätten, bis sie endlich ein Menschenherz beglücken durften. Du ziehst ein liebliches offenes Tal am frühen Morgen hinaus. Weiße Nebenschleier grünen dich, wogen im Winde weich verhalten auf und nieder, als ob die Brust der schlafenden Erde sich beim Atemzug hebt und senkt. Obstbäume lassen dich vorüberwandern, nicht ohne dir freigeigelt ihren Schattenschirm gegen die erste Morgen-sonne anzubieten. Sie rufen dir zu: Komm wieder und werde unser Gast und zeige dir in unerschüttertem Stolz ihre Früchte, die sich der Reife entgegenrunden und -färben. An stattlichen Bäumen geht der Weg vorbei aus deren Schornsteinen sich lustig leichter Rauch zum Himmel wirbelt. Die Berge, die anfangs weit und ausladend weiden und Wiesen umspannen, rücken jetzt enger und enger zusammen, als wollten sie sich umarmen. Noch wenige Schritte und ein Rundblick von zauberlicher Schönheit belohnt den Wanderer für die Mühe des Aufstiegs. In das Auge drängt sich eine starke, gewaltige Weite und läßt das Herz frohlocken: Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

So wird aus dem Wandern ein beglücktes, seliges Schauen, und der Genuß des Schauens wird noch erhöht durch das Bewußtsein, ihn in körperlicher Anstrengung erarbeitet zu haben. Berg und Tal, Wald und Fluren, Fels und Boden, Baum und Blume sind dem Wanderer weise und wertvoll geworden. Es ist das gegenseitige Freundschaftsverhältnis zwischen Gabegeber und Gabeempfänger, das den Mensch der Natur und Zivilisation, des Großstadtlebens und des geselligen Materialismus hat den Weg zur Natur zurückgefunden.

* Laasphe, 8. Aug. (Kein Wasser.) Was wir prophezeit hatten, ist leider nur zu schnell eingetroffen. Unsere Wasserleitung versagt wieder einmal. Seit gestern ist ein großer, wenn nicht der größte Teil der Einwohnerschaft ohne Wasser. Und das gerade in der Hauptzeit des Fremdenverkehrs. Dem braven Bürger von Laasphe, so langmütig er auch ist, reißt aber doch bald der Geduldsfaden und er sagt sich mit Recht: „Mit Beschließen allein ist es nicht getan, wir wollen Wasser haben!“ — Eigentlich steht doch dem Beginn des Bauens der neuen Leitung gar nichts im Wege, wie auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit Recht betont wurde. Die Neufassung des Quellschachtes und die Ausschachtarbeiten für den oberen Teil der Rohrleitung bis unterhalb der Bracht könnten doch in Angriff genommen werden. Inzwischen wären auch die strittigen Fragen, welchen Weg die Rohrleitung von da bis zum Hochbehälter einzuhalten hätte, geklärt. Also: Anfangen!!

* Laasphe, 8. Aug. Die Sauregurkenzeit erreicht im August ihren Höhepunkt. Man kennt diesen, aus Kreisen der Zeitungsredaktionen herkommenden Ausdruck; es ist die Zeit, in der der Leser zu faul ist, irgend etwas zu lesen, falls es ihm nicht die Nerven kitzelt, und in der der Zeitungsmensch sein von der Sonne ausgebranntes Gehirn durch dauernde Fütterungsversuche mit sauren Gurken von innen her auszufüllen versucht. (Daher der Name, über den sich mancher Leser schon oft den Kopf zerbrochen haben wird!) Was muß in diesen Tagen nicht alles zusammengeklagen werden, um — wie es in Katalogen der Großstadt-firmen so schön heißt — „auch den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen“. Die alljährlich in dieser Zeit einmal auftauchende Seeschlange von Kilometerlänge gehört schon zum Repertoire des Jahres 1892 (damals war sie, soweit wir uns erinnern, bei der Insel Rügen aufgetaucht). Heutzutage brauchen wir schärfere Sachen. So z. B. etwa die Geschichte von dem Hund, der einen verlorenen Zehnmark-schein suchen sollte, und als er ihn endlich fand, in der nächsten Kneipe erst ein Glas Bier trank, um Hartgeld herauszukriegen, weil er sich sagte, der Schein würde sonst im Maul allmählich aufweichen — Na, und so weiter, lieber Leser. Es ist die Zeit, in der man Zement schnupft, um nicht die Gehirnerweichung zu kriegen.

* Laasphe, 8. Aug. Unser Bericht über das Kreis-triegerverbandstreffen ist noch nachzutragen, daß nach Beendigung der Major Strodtz'schen Rede der Verbandsvorsitzende Herr Oberförster Paletta der Vereinigung ehem. 97er mit einer kurzen Ansprache ein Banner überreichte, worauf von demselben zur Erinnerung eine photographische Aufnahme gemacht wurde.

* Laasphe, 8. Aug. Herr Vermessungsrat Strodtz bittet uns, berichtend davon Kenntnis zu nehmen, daß er in der Wiedergabe der Rede in vor. Nr. unseres Blattes irrtümlicherweise als „Oberfeldmann“ bezeichnet worden ist. Er ist vielmehr als Major der Reserve des Garde-Grenadier-Regts. 5 nach dem Kriege ausgeschieden.

* Laasphe, 8. Aug. (Sonderzug nach Königs-winter.) Am Sonntag, den 25. August, läßt die Eisenbahnverwaltung einen Sonderzug nach Königswinter fahren. Die Hinfahrt beginnt in Laasphe ab 5.01, Zeubingen 5.23, Grödenbrück 6.08, Hilsenbach 6.46, Kreuztal ab 7.22, Königswinter an 10.00 Uhr. Rückfahrt ab Königswinter 19.03, Kreuztal ab 22.14, Kreuztal ab 22.27, Hilsenbach 22.51, Grödenbrück 23.35, Zeubingen 0.12, Laasphe an 0.35 Uhr. Fahrpreise ab Laasphe 8,00, Zeubingen 7,60, Grödenbrück 6,80 RM. Der Zug hält von Laasphe bis Zeubingen bei der Hin- sowie Rückfahrt auf allen Bahnhöfen. Der Fahrkartenverkauf beginnt am Montag, den 12. August, 8 Uhr, Schluß Freitag, den 23. August 1929, 18 Uhr. Vergünstigungen für die Sonderzugteilnehmer: Gegen Lösung einer Zufahrtkarte zum Preise von 3 RM. wird in Königs-winter geboten: Führung durch die Stadt zum Rhein, 1/2 bis 2 stündige Motorbootfahrt auf dem Rhein nach Rolandseck (Besuch des Rolandsbogens), weiter um die Inseln Nonnenwerth und Grafenwerth oder nach Godesberg (Besuch der Godesburg und Gasthaus zur Lindenvilla), zurück nach Königswinter, anschließend gutes und reichliches Mittagessen. Aufstieg unter Führung zum Drachensfels und zurück nach Königswinter. In dem Preise ist Bedienungsgeld eingeschlossen. Bei Lösung im Zuge Ermäßigung auf den Zahnradbahnen auf- und abwärts statt 2 RM. nur 1.50 RM. Muß der Sonderzug wegen unvorhergesehener Umstände ausfallen, so werden die gelösten Fahrkarten und Zufahrtkarten gegen Erstattung des gezahlten Betrages an den Fahrkartenschaltern zurückgenommen.

* Köst Fahrkarten im Voraus. Bei der Beobachtung stärkeren Reiseverkehrs ist von der Reichsbahn immer wieder festgestellt, daß das Publikum von der Möglichkeit der Vorauslösung von Fahrkarten wenig Gebrauch macht und vielfach, was gerade an vertehrreichen Tagen unerwünscht ist, die Fahrkarten erst kurz vor Abgang des Zuges löst. Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Geltungsdauer der Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs, auch der zur Rückfahrt gekennzeichneten, 14 Tage beträgt. Es liegt nicht nur im Interesse der Reichsbahn, sondern besonders auch in dem der Reisenden, wenn sie Fahrkarten unter Beachtung ihrer Geltungsdauer möglichst frühzeitig lösen. Hierdurch ersparen sich die Reisenden vielfach langes Anstehen am Schalter, da hier kurz vor Abgang der Züge erfahrungsgemäß starker Andrang herrscht.

* Welche Fünfmarktscheine sind gültig? In letzter Zeit kann öfters die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Fünfmarktscheine mit dem Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 nicht mehr in Zahlung genommen werden. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß wohl die Fünfmarktscheine mit dem Ausgabedatum vom November 1925 (Ausgabe ohne Kopfbild), mit breitem gelben Rand auf der rechten Seite, aufgerufen sind, und nur noch von der Deutschen Rentenbank in Berlin eingelöst werden. Diese Noten sind aber kaum noch im Umlauf. Dagegen sind die Scheine mit Kopfbild und Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 noch wie vor gültig. Es liegt daher kein Anlaß vor, diese Scheine nicht in Zahlung zu nehmen.

Niederlaasphe, 8. Aug. Der rücksichtslose Fahrer, der in der Nacht zum Samstag bei Junfermanns den Lehrer Otterbach von hier überfuhr und hilflos auf der Straße liegen ließ, wurde jetzt durch die Tätigkeit der Polizei-behörde ermittelt. Es handelt sich um einen Helmut Roth aus Freudenberg, der in der in Frage kommenden Nacht anscheinend mit mehreren Bekannten im eigenen Kraftwagen eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte. Das unmenschliche Verhalten des Schuldigen, der einen zu Tode

Verwundeten auf der Straße liegen ließ, so daß jede menschliche Hilfe zu spät kommen mußte, hat bei der Bevölkerung stärkste Erregung verursacht. Es wird daher mit Genug-tuung aufgenommen werden, daß es wenigstens gelungen ist, ihn einer nachdrücklichen Bestrafung zuzuführen. Roth-stein wurde verhaftet und wird dem Amtsgericht zur Aburteilung zugeführt.

Erndtebrück, 8. Aug. Aus unserem Leserkreis wird im Anschluß an unsere Notiz betreffs Beeren sammeln darauf hingewiesen, daß mit dem Pflücken stets zu früh begonnen würde. Die reifen Beeren ständen um diese Zeit noch zu einzeln, sodaß große Terrains abgelaufen werden müßten, um ein, der auf das Pflücken der Beeren ver-wandten Zeit entsprechendes Quantum zu bekommen. Dieses Rennen in den Bergen habe nicht selten auch zur Folge, daß jungen Fichtenkulturen nicht unerheblicher Schaden zu-gefügt würde. Schließlich würden auch die Beerensträucher zertreten und mit ihnen die noch unreifen Beeren. Das leuchtet ohne weiteres ein. Die Waldbesitzer und Haubergs-genossenschaften könnten aber einen Riegel vorschreiben, in-dem sie das Beerenpflücken nur von einem bestimmten Zeit-punkt ab gestatten. Die vorerwähnten berechtigten Klagen dürften dadurch zum großen Teil verschwinden. Was beim Beerenpflücken ferner noch zu beanstanden ist, sind die zum Pflücken verwandten sog. Beerenentämme. Auch hierbei wer-den die unreifen Beeren zum großen Teil mit abgerissen und der Ertrag dadurch verringert. Ferner leiden auch die Sträucher dadurch. Die Benutzung eines solchen Gerätes sollte daher ein für alle Mal verboten werden. Gegenwärtig werden auch schon die Preiselbeeren geholt, in einer Zeit also, die entschieden zu früh ist. Auch hierbei sollten die Waldbesitzer zur Erhaltung der Beerensträucher entsprechende Maßnahmen treffen.

Hilsenbach, 8. Aug. Pfarrer E. Steiniger wird uns im September d. Js. verlassen. Er ist zum Pastor der Deutschen Evangelischen Seemannsmission in Großbritannien berufen worden. Pfarrer Steiniger war hier in allen Kreisen durch sein freundliches, schlichtes und frisches Wesen sehr beliebt. Alle sehen ihn ungern scheiden. (Bekanntlich trat Pastor Steiniger auch als Betreuer um die Laasphe 2. Pfarrstelle auf und hielt zu diesem Zweck vor einigen Wochen seine Probepredigt in der hiesigen Kirche. Schriftl.)

Wettervorhersage für den 9. August: Wechselnd bewölkt, warmer.

Durchgehender Personen- und Gepäckverkehr bei Eisenbahn und Post. Von den Benutzern des immer umfang-reicher werdenden Kraftpostverkehrs, ganz besonders aus dem großen Kreis der reisenden Kaufleute, wird bedauert, daß zwischen der Reichspost und Reichsbahn noch kein durch-gelagerter Personen- und Gepäckverkehrsdienst besteht. Aus einem Bescheid des Reichspostministers geht nun hervor, daß die Einführung durchgehender Personen- und Gepäck-ferriage zwischen Eisenbahn und Kraftpost im Rahmen der neuerdings vereinbarten Zusammenarbeit zwischen Reichs-bahn und Reichspost auf dem Gebiete des Kraftpostverkehrs zur Zeit der Prüfung unterliegt. Die Einrichtung wird jedoch nur für solche Verkehrsbeziehungen in Betracht kommen, bei denen es sich um einen Übergangsverkehr von Bedeutung handelt. Auf den Wunsch nach einer weiteren Vereinfachung des Kraftpostverkehrs antwortete, wie der Ge-werkschaftliche Pressedienst erfährt, der Reichspostminister, daß bei der fortwährenden Verkehrsentwicklung eine Er-mäßigung des Fahrpreises von Fall zu Fall weiter vor-genommen werde. Die Wirtschaftlichkeit des Kraftpostbetriebes für das Reichsgebiet im ganzen genommen, dürfte allerdings dabei nicht untergraben werden.

Aus Nah und Fern.

Δ Fulda. (Töblich Verunglückt.) Auf dem Hofe Lappenstein bei Rüders im Kreis Fulda wollte der Landwirt und Kreisabgeordnete Nikolaus Schmitt einem anderen Landwirt, dem er kürzlich seinen Hof verkauft, die Maschinen vorführen. Dabei geriet er in die Transmissionsanlage, die ihn mehrmals herumspinnende. Schmitt wurde bis zur Un-kenntlichkeit verunstaltet und war sofort tot.

Δ Rauterbach (Oberhessen). (Nächtliches Unglück auf der Landstraße.) Auf der Landstraße nach Wernges ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad-fahrer und einem Fuhrwerk. Aufsteigend hat der Fuhrmann des nicht beleuchteten Fuhrwerks geschlafen, denn es fuhr bald rechts, bald links auf der Straße. Beim Überholen des Fuhr-werks durch den Motorradfahrer wurde er von den Pferden auf die Straßenfläche gedrückt und rannte gegen einen Tele-graphenmast. Durch den Anprall flog der Beifahrer aus dem Fuhrwerk. Das herumspinnende Benzin wurde von der Radlampe, die in Entzündung war, entzündet. Im Nu stand der bewusstlos gewordene Fahrer in hellen Flammen. Ein Glüd war es, daß der Soziusfahrer unverletzt geblieben war. Es gelang ihm, die Flammen zu erlöchen. Bevor größeres Unglück entstand. Der Motorradfahrer erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und wurde bewußlos in ein Krankenhaus gebracht.

Δ Kassel. (Der Tod auf den Schienen.) Auf der Bahnstrecke Unterrhausen-Kassel wurde etwa 2 Km. ober-halb von Rengershausen die vollkommen zerstörte Leiche eines Mannes in den mittleren Jahren gefunden. Es wird vermutet, daß sich der Aufgesehene vom letzten Nachtzug überfahren ließ, zumal alle Anzeichen auf Selbstmord hin-deuten. Der Lebensmüde hatte vorher seine goldene Uhr und den Roman von Tolstoi „Der leidende Reichmann“ auf einen Kilometerstein gelegt.

Δ Kassel. (Ein Heim für Tuberkulose-Diät.) Der bekannte Bielefelder Arzt Dr. Gerson, dessen Tuberkulose-Heilungen durch hochkalorische und fleischlose Diät großes Aufsehen erregt haben, beabsichtigt zur Erprobung seiner Heilweise eine Heilstätte auf der Wilhelmshöhe zu errichten. Die Verhand-lungen über ein entsprechendes Grundstück sind bereits zum Abschluß gekommen. Die Neugründung soll „Dr. Gersons Diät-Sanatorium“ genannt werden.

** Bochum. (Arbeiterentlassungen in der Bochumer Industrie.) Die schlechte Marktlage und die ungünstige Preisgestaltung machen in der Bochumer Stahl-industrie größere Betriebsvereinfachungen erforderlich. Vor allem wird die Erzeugung von billigem Stahl eingeschränkt werden. Nachdem am 1. August etwa 200 Arbeiter entlassen worden sind, hat jetzt die Verwaltung bei dem Demobil-machungskommissar in Arnsberg die beabsichtigte Entlassung von weiteren 500 Arbeitern beantragt und gleichzeitig die Genehmigung für eine Verfüzung der Sperrfrist für einen Teil der zur Entlassung gelangenden 500 Leute beantragt.

jede mensch-
Bevölkerung
mit Genug-
gelungen
ihren. Nicht
zur Ab-
reis wird im
sammeln
zu früh
auf diese Zeit
werden
Beeren ver-
Dieses
zur Folge,
Schaden zu-
erentsträucher
Beeren. Das
Hauberg-
schließen, in-
mittigen Klagen
Was beim
ind die zum
hierbei wer-
abgerissen
en auch die
Gerätes
Gegenwärtig
einer Zeit
sollten die
ntsprechende
iger wird
Pastor der
Großbritan-
in allen
des Wesen
Befamntlich
die Laospfer
vor einigen
e. Schriftl.)
schelnd be-
verkehr bei
er umfang-
aus dem
dauert, daß
kein durch-
st besteht
um hervor,
d Gepäcks-
rahmen der
den Reichs-
fahrweises
ung wird
in Betradt
tehr von
weiteren
die der Ge-
sofminister,
g eine Er-
weiter vor-
sof Betriebes
e allerdings
dem Hofe
r Landwirt
em anderen
Maschinen
anlage, die
is zur Un-
ng lüß
ch Verne-
Motorab-
Fuhrmann
s fuhr bald
des Fuhr-
nen Pferden
einen Tele-
aus ein-
Nadelampe,
stand der
Ein Glid
war. Es
es Unglück
und äußere
ranfenthaus
.) Auf der
Km, ober-
te Leiche
Es wird
Nachtrag
tmord hin-
Uhr und
auf einen
e-Diät.)
ubertulok-
s Aufsehen
Weise eine
Verband-
ereits zum
e. Gefons
in der
ge und die
rner Stahl-
lich. Vor-
ngefährli-
r entlassen
Demobil-
Entlassung
zeitig die
für einen
beantragt.

Diez. (Fiskus und Polizei.) In einer interessanten Streitsache wurde dieser Tage vom Bezirksaus- schuß in Wiesbaden entschieden. Der Porphyrfelsen, auf dem das Diezer Schloß steht, zeigte gefährliche Risse, und eine vor- springende Felsnase größeren Ausmaßes drohte abzustürzen. Käufer der Diezer Altstadt waren dadurch in steter Gefahr. Der preussische Staat als Eigentümer des Felsens verlangte die Beseitigung der Gefahrenquelle durch die Stadt Diez als der Eigentümerin der gefährdeten Straße. Diese weigerte sich. Schließlich gab die Polizei eine Betonstützmauer in Auftrag und forderte die Kosten beim preussischen Staat an. Es kam zu einem Streitverfahren. Der Kreisaußschuß des Unterlahn- kreises verurteilte den Fiskus zur Zahlung. Auf dessen Ein- spruch erfolgte eine neue Verhandlung vor dem Bezirksaus- schuß in Wiesbaden. Ein tausendjähriger Werdegang der Besitzverhält- nisse mußte erst aufgezeichnet werden, bevor die Unterhaltungs- pflicht des Fiskus neuerlich bestätigt wurde, worauf dieser wieder zur Tragung der Kosten verurteilt wurde. Der Streit dauerte zwei Jahre, das Streitobjekt betrug 2000 Reichsmark.

Niedersheim. (Deutsch-amerikanische Ent- schließung am Niederwalddenkmal.) Am Nieder- walddenkmal hatten 88 Vertreter der bekannten deutsch- amerikanischen Organisation, der „Deutschen Zentrale“ aus Cleveland, Ohio, einstimmig den Entschluß, ein ähnliches Denkmal wie das Niederwalddenkmal in Cleveland zu er- richten. Es soll ein leuchtendes Sinnbild der großdeutschen Kulturgemeinschaft aller Deutschsprechenden und Deutsch- fühlenden werden. — Eine Abschrift der Entschlüsselung mit 88 Unterschriften wurde auf dem Niederwalddenkmal hinterlegt.

Koblenz. (Einreisebeschränkungen.) Die Rheinlandskommission hat einer Blättermeldung aus Koblenz zufolge folgendes bestimmt: Jede Reisegesellschaft, die einen Ausflug in das besetzte Gebiet unternehmen will, muß dies der Rheinlandskommission wenigstens zwei Wochen vor dem Tag der Einreise anmelden. Angaben sind dabei Name der Ge- sellschaft, Tag der Einreise, Dauer des Aufenthalts, Reisezeit, die benutzten Verkehrsmittel, Zahl der Teilnehmer, Name des Leiters oder der Gruppenführer. In einem Verzeichnis sind Name, Vorname, Wohnort aller Teilnehmer anzuführen. Jeder Teilnehmer muß eine von den Veranstalter gestempelte und unterschriebene Bescheinigung bei sich führen, daß er Teilnehmer an der Reise ist, die den Namen des Gruppenfüh- rers enthält und die angibt, daß er das Hauptverzeichnis be- sitzt. Die Veranstalter müssen sich verpflichten, die Teilneh- mer zur Beachtung der Verordnungen und der Entscheidungen der Rheinlandskommission anzuhalten, namentlich was Umzüge und Wustausführungen betrifft.

Frankfurt a. M. (Jahresversammlung des Städtebundes.) Die Jahresversammlung des deutschen und preussischen Städtebundes findet am 27. und 28. September in Frankfurt statt. Die Tagung wird wegen der Diskussion über die Reichsreform von besonderer Bedeutung sein. Der Präsi- dent des Deutschen Städtebundes, Dr. Müller, wird in seinem Vortrag über „Zweck und Form der gemeindlichen Selbstverwaltung“ vor allem die allgemeine und staatsrecht- liche Lage der Gemeinden behandeln, insbesondere die Rege- lung der Zuständigkeiten bei der Reichsreform. Oberbürger- meister Dr. F. J. J. Dauterbach behandelt die Frage der wirt- schaftlichen Betätigung der Städte.

Barmen. (Tod bei einem Zimmerbrand.) Der geriet in einer Wirtshaft in der Hedingshäuser Straße ein Manufakturzimmer in Flammen. Bei den Vorfällen wurde ein etwa 70 Jahre alter Ausreichermeister tot im Bette aufgefunden. Der Tod scheint durch Erstickung eingetreten zu sein.

Der Revisionssantrag im Richter-Prozess. Der Revi- sionsantrag im Richter-Prozess (der Arzt Dr. Richter in Bingen) war bekanntlich wegen Ermordung einer geschiedenen Frau durch Gift vom Bonner Obergericht zum Tode verurteilt worden) umfaßt etwa 20 Maschinenseiten. Er führt u. a. Ver- leumdungen des materiellen Strafrechts und eine Reihe formeller Klagen an. Vor allem wird Beschwerde dahin erhoben, daß durch das Urteil des Bonner Obergerichts der Be- greiff der Verleumdung im Sinne des Wortparagraphe ver- loren worden sei. Der Revisionsantrag lautet, das Urteil des Obergerichts beim Landgericht Bonn aufzuheben und die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht zurückzuverweisen.

Kleve. (Erschossener Schmuggler.) An der Landstraße Kleve—Nymwegen, in der Nähe von Donsbrüggen, fuhr ein unter dem Namen „Der lange Franz“ bekannter Schmuggler, der Arbeiter Franz Höch aus Kleve, zwei Zoll- beamten in die Quere. Höch, Vater von vier Kindern, schmuggelte nur untergepaßt, d. h. er trug die Schmuggelware unter den Kleidern verborgen. Da er von der Zollbehörde oft vergeblich verfolgt worden war, suchte ihn einer der Beamten zu stellen, indem er mit dem Rad neben dem schnellfahrenden Schmuggler herfuhr und ihn aufforderte, abzustiegen. Der „lange Franz“ fuhr jedoch vorerst weiter. Erst nach längerem Drängen erklärte er sich zum Absteigen bereit. Der Beamte ließ sich täuschen und stieg zuerst ab. Kaum hatte der Beamte das Rad verlassen, als Höch mit großem Tempo davonfuhr. Die Landstraße auf der verkehrsreichen Straße waren vergebens. In seinem Unglück bog der Schmuggler am Schützenhaus in einen stillen Weg ein. Nachdem der Beamte mehrmals Schre- cksschüsse vergeblich abgegeben hatte, feuerte er schließlich mit der Pistole auf das Rad und die Beine des Schmugglers, traf ihn aber unglücklicherweise in den Kopf. Der Beamte leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe, sorgte für ärztliche Hilfe und Transport in das Hospital. Höch ist inzwischen der Ver- letzung erlegen. Er hat für einige Kilo Kaffee und Tabak sein Leben eingesetzt und verloren.

Maing. (Der Rhein soll nicht mehr ber- eisen.) Wie noch einmal, fanden kürzlich zwischen deut- schen und holländischen Behörden Besprechungen über gemein- sam zu ergreifende Maßnahmen bei künftigen Vereisungen des Rheins statt. Bei einer Strombesichtigung wurden die not- wendigen Maßnahmen erwogen. An Stellen, die erfahrungs- gemäß zuerst vereisen, sollen sofort Eisbrecher in Tätigkeit ge- setzt werden. Man hofft so das Eis in ständiger Bewegung zu halten und ein Zufrieren des Rheins unmöglich zu machen.

Nahen. (Literaturzufunde.) Im benachbarten Ruitz wurde bei Erdbarbeiten ein früheres römisches Brand- grab freigelegt. Eine gelbliche Urne, die mit einer grauen Schale bedeckt ist, enthielt die Leichenbrandreste. In der die Urne umgebenden Schicht befanden sich noch drei ganze und vier Bruchstücke von Tongefäßen, sowie Bruchstücke von ge- schmölzenem Glas und Eisenresten.

Die „Herzogin“ auf der Bühne. Die junge Herzogin von Anhalt, deren Ehe, wie bekannt, geschieden wurde, nimmt ihre künstlerische Tätigkeit wieder auf. In dem der Zeitung ihres Vaters, des Intendanten Kurt Strickrodt, unterstehen- den Theater in Bad Deynhausen tritt sie in der Titelrolle des Auftritts von Presber und Stein „Mallorina des Königs“ auf. Die geschiedene Herzogin von Anhalt, die jetzt den Namen Gräfin von Astanien führt, gastiert unter ihrem Mädchen- namen Elisabeth Strickrodt.

Die Zusammenkünfte beim Nürnberger Nationalsozial- istentag. Ein Nationalsozialist aus Vorch am Rhein, der bei den Zusammenkünften am vergangenen Sonntag schwer ver- letzt wurde, ist im Theresienkrankenhaus in Nürnberg ge- storben.

Das Schiffslut bei Ostende. Nach amtlichen An- gaben wurden neun Ertrunkene festgestellt, und inzwischen wurde noch die Leiche eines weiteren Passagiers erkannt. Von den Hafenbehörden ist die Hebung des untergegangenen Ver- gnügnungsbootes vorgenommen worden, und entgegen den Er- wartungen wurde in dem Boot keine einzige Leiche mehr ge- funden. Wie bereits nach den ersten Nachrichten mitgeteilt wurde, scheint der Kapitän des Schleppers, der das Ver- gnügnungsboot gerammt hat, die Schuld wegen schlechten Manövrierens zu treffen. Aber gleichzeitig stellte das Seegericht fest, daß der Kapitän des Vergnügungsbootes viel mehr Passa- giere an Bord genommen hatte, als die Vorschriften erlaubte.

Ein Autobus in den Straßengraben gestürzt. In der Nähe von Gen t stürzte ein vollbesetzter Autobus in den Stra- ßengraben. 24 Insassen wurden zum Teil schwer verletzt.

Die Hinterlassenschaft des englischen Tabakmillionärs Baron. Der soeben verstorbene bekannte englische Tabakmag- nat B. Baron in London hat ein Vermögen von annähernd 100 Millionen Mark hinterlassen, wovon testamentarisch 20 Millionen Mark zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden sollen. Die Erbschaftsteuer beträgt allein etwa 40 Millionen Mark.

Unruhen in Kolumbien (Südamerika). In zahlreichen Provinzen der Republik Kolumbien brachen kommunistische Unruhen aus. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden zehn Demonstranten getötet und zahlreiche verletzt. In der Stadt Bucaramanga mußte eine Bürgerwehr gegründet wer- den, um die Gewalttätigkeiten Streikender abzuwehren. 130 Agitatoren wurden verhaftet. Eisenbahn und Bananenfarmen wurden von der Bewegung in Mitleidenschaft gezogen. Die Truppen sollen teilweise den Gehorham verweigert und ein Vorgehen gegen die Streikenden abgelehnt haben. Die Situa- tion wird als überaus ernst bezeichnet.

Die Unvorsichtigkeit als Brandstifterin. Ein Finger-Blatt berichtet eine Reihe von Brandnachrichten, die äußerst lehrreich sind, weil aus ihnen hervorgeht, daß viele Brände nur durch Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit entstehen. So wurde die Dittschiff Hundorf in Oberösterreich durch einen Brand in Schutt und Asche gelegt. Es brannten fünf An- wesen mit Nebengebäuden nieder. Wegen des herrschenden Windes konnte kaum etwas dem Feuer entzogen werden. Die- ser verheerende Brand ist dadurch entstanden, daß ein Tag- löhner in seinem Rod einen brennenden Zigarettenstumpfen verwahrt hatte und diesen Rod an einer Scheinwand auf- hängte. — In Engerwidorf brannte ein Anwesen nieder. Der Brand war dadurch entstanden, daß man ein Hornissest- nest am Hausflor ausbrannte, wobei das Strohdach des Hauses Feuer fing und den Brand verursachte. Endlich brannte das Anwesen der Bauernfamilie Neißl in Oberhart nieder. Das Feuer kam während des Brotbackens durch das schadhafte Ab- zugrohr des an das Wohnhaus angebauten Backofens zum Ausbruch.

Das Bauernmädchen als Raubmörderin. Aus Raab wird gemeldet: Im Burgenland, unweit der Grenze, hat ein Bauernmädchen, Cäcilie Stimpf, um sich das Geld für die Eheschließung zu verschaffen, auf d. Landstraße einen Kutscher ermordet und beraubt. Sie unterließ ein Liebesverhältnis mit dem Zollbeamten Alexander Szafall, dessen Familie aber der Heirat nicht zustimmen wollte, weil die Braut mittellos sei. Vor einigen Tagen kam nun Cäcilie mit Wagen und Pferden nach Hause und erzählte, dies sei ihr Anteil an einer Erbschaft, die sie gemacht habe. Die Mitgift sei nun da, und der Ehe stehe nichts mehr im Wege. Ihr Bräutigam aber glaube das nicht, zumal er Klutparen an dem Fahrzeug ent- deckte. Er ließ zur Gendarmerie, und Cäcilie wurde verhaftet. Sie gestand nun, daß sie, nachdem sie vergeblich versucht hatte, von ihren Verwandten die nötige Mitgift zu erhalten, auf dem Heimweg dem Wagen begegnet sei, dessen Kutscher ein- geschlafen war. Mit einem Beil, das auf dem Wagen lag, erschlug sie den Kutscher, warf die Leiche in den Stra- ßengraben und fuhr mit dem Wagen davon. Unterwegs sei ihr dann eingefallen, daß sie die Taschen ihres Opfers nicht durch- sucht hatte. Sie kehrte nochmals um und raubte aus den Taschen des toten Kutschers 32 Pengö.

Die Erwerbslosigkeit als Beruf.
Im Auto zum Stempeln.
Ein umfangreiches Betrugsverfahren gegen den Kauf- mann Christian Holz in Berlin, der sich in Untersuchungs- haft befindet, beschäftigt gegenwärtig den Moabiter Unter- suchungsrichter. Holz hat in einer ungeheuerlichen Weise die Erwerbslosenfürsorge gebrandschagt, und zwar in einem Um- fange, daß er fast eininhalb Jahre hindurch in Saas und Brauns leben konnte. Er war zeitweise bei zwölf und mehr Bezirksarbeitsämtern gleichzeitig als arbeitslos gemeldet. Er arbeitete mit falschen Papieren und war überall unter einem anderen Namen angegeben. Obwohl er unverheiratet ist, war er stets als verheirateter Mann mit mehreren Kindern ge- meldet und bezog den Höchstlohn von 32 Mark wöchentlich. Auf diese Weise hatte er ein recht ansehnliches Einkommen, und seine Haupttätigkeit bestand darin, die Gelder einzusammeln. Bei den weit auseinanderliegenden Bezirksämtern hatte er Mühe, stets rechtzeitig zum Stempeln und Kassieren zu kom- men und mußte sogar das Auto in Anspruch nehmen.
Schließlich war Holz so sorglos geworden, daß er bei den gefälschten Erwerbslosenpapieren selbständig Änderungen vor- nahm, wenn einzelne Daten nicht genau übereinstimmten. Das wurde schließlich bemerkt und man hielt ihn an. Bei einer Hausdurchsuchung fand man noch 25 vorbereitete Anmelde- bogen für die Erwerbslosigkeit, die alle auf die verschiedenartig- sten Persönlichkeiten lauteten. Der Untersuchungsrichter ist augenblicklich damit beschäftigt, festzustellen, ob Holz die Fäl- schungen selbst vorgenommen hat oder ob er seine Papiere aus einer Fälschungswerkstatt bezogen hat.

Not in Ostasien.
Kannibalismus und Massensterben.
Die internationale Kommission, die das chinesische Hungergebiet untersucht, teilt soeben mit, daß die zur Be- kämpfung ergriffenen Maßnahmen recht erfolgreich gewesen sind, so daß einige chinesische Provinzen nicht mehr als ge- fährdet zu gelten brauchen; aber noch immer leiden 35 Mil- lionen Menschen im Reich der Mitte am Hunger. In Zentral- Kantsu in Nordwestchina ist seit vier Jahren kein Regen ge- fallen. Die Weizenanbaufläche gleicht einer Wüste, und in einer Stadt ist die Bevölkerung von 60 000 auf 3000 zurück- gegangen. Die Untersuchungskommission ist zu der Ansicht gelangt, daß in den gefährdeten Gebieten zweifellos Kanni- balismus bestanden hat. Eine chinesische Stadtverwaltung machte bekannt, daß sie alle Leute bestrafen werde, die Leich- name von Opfern der Hungersnot essen würden, aber die Kannibalen erklärten, daß sie schließlich nur daselbe wie die Hunde verzehrten.
Auch der Typhus hat furchtbar unter der Arbeiterbevölke- rung von Kantsu gewüthet. Von je 20 Menschen, die an Typhus erkrankten, haben sich nur 11 erholt. Gegen diese furchtbaren Verhältnisse wird von allen Seiten das Mögliche getan, aber noch immer will es nicht gelingen, das Ge-:st des Hungers aus dem unglücklichen Reich der Mitte zu bannen, in dem die jahrelangen inneren Wirren so verhängnisvoll gewüthet haben.

Neueste Nachrichten.
Die Arbeitsmarktlage im Reich.
Berlin, 8. August. Nach dem Bericht der Reichsaussicht für die Zeit vom 29. Juli bis 3. August 1929 legte sich in der Berichtswöch auf dem Arbeitsmarkt nach wochenlangem Still- stand eine geringe Belebung durch. Da es sich aber anscheinend nur um eine schwache saisonmäßige Erhöhung der Beschäftigung handelt, blieb die konjunkturelle Richtung auch weiter unentschieden.

Mittlere Getreideernte in Deutschland.
Berlin, 8. August. Nach dem soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnis der ersten Erntebere- schätzung, die in diesem Jahre erstmalig schon nach dem Stand von Anfang Juli (nach den Berichten der Saatenstandberich- ter) über die durchschnittlichen Vollerträge) durchgeführt worden ist, ist für das gesamte Reichgebiet im großen und ganzen eine mittlere Getreideernte zu erwarten. Im Ver- gleich mit dem Jahre 1928, das eine gute Ernte erbrachte, bleiben die diesjährigen Erträge — nach den ersten vorläufigen Meldungen der Berichtersteller, die nach früheren Erfahrungen regelmäßig späteren Ergänzungen und Berichtigungen unterworfen sind — durchweg zurück.

Das russische Großflugzeug nach Warschau gestartet.
Berlin, 8. August. Am Mittwochmittag 12.15 Uhr ist das russische Großflugzeug „Flügel der Sowjets“ vom Ber- liner Zentralflughafen Tempelhof wieder gestartet. Die rus- sischen Flieger waren am Dienstagabend Gäste der Deutschen Luftkassa und der Derulst im Potsdamer Jachtklub. Von deutscher und russischer Seite wurden herzliche Worte ge- wechselt und immer wieder der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die geplante Zusammenarbeit im Flugdienst nach dem Fernen Osten bald zustandekommen möge. Bei dem Start in Tempelhof waren Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, der russischen Botschaft, der Luftkassa und der Derulst an- wesend. Das Flugzeug fliegt bis Warschau, um am Don- nerstagfrüh die letzte Etappe des Rundfluges, Warschau—Moskau, zu erledigen.

Blutiger Kampf zwischen streifenden Grubenarbeitern und Gendarmerie.
16 Arbeiter getötet, 200 verletzt.
Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat sich im rumänischen Grubenbezirk Lupen, wo augenblicklich 3000 Arbeiter im Streik stehen, ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Gen- darmerie und den Streikenden, die die elektrischen Zieg- anlagen zur Grube besetzt hielten, ereignet. Als die Strei- kenden der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht nachkommen wollten, eröffneten die Gendarmen das Feuer und schossen in die Menge.
16 Arbeiter wurden dabei getötet und gegen 200 verletzt. Nach einer weiteren Meldung sind über 100 verletzt worden. Das Feuer wurde eröffnet, als die Arbeiter sich weigerten, die von ihr besetzte elektrische Grubenanlage und die Wasserwerke freizugeben.

Zubindegläser
(Geleegläser)
sämtliche Größen
preiswert.
Adolf Weber,
Laasphe.

Original Weck
Apparate — Gläser
Ersatzteile
unter Listenpreis!
Adolf Weber,
Laasphe.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag um 5 1/2 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Ludwig Mefferschmidt

Elise geb. Schmidt

im 71. Lebensjahr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Mefferschmidt.

Hesselbach, Laasphe, Wilgersdorf, den 8. August 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Herr L. Wehmeyer, der seinen bisherigen Wirkungskreis plötzlich verläßt, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Laasphe Arbeiter-Gesangverein am **Samstag den 10. August, abends 9 Uhr ein**

Abschieds-Konzert

im Westfälischen Hof in Laasphe

MITWIRKENDE:

Herr L. Wehmeyer-Biedenkopf,
Cello und Chorleitung
„cand. phil. Aug. Mittelmann,
Klavier.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Eintritt 1 Mark.
Programm gilt als Eintrittskarte.

Der Vorstand.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Jung und Imgardt.

Komme morgen Freitag nach Laasphe mit
Tomaten, Weintrauben, Pfirsichen, Birnen, Blumenkohl, Rotkohl, Möhren, Schlangeurken und Einmachgurken.

Hermann Bröhl aus Elberfeld.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

28. Fortsetzung.

„Waren Sie da in gutem Einvernehmen?“
„Daher ja. Aber zwei Tage zuvor, als Herr Hemfer von seinem Ausflug zurückkehrte, hörte ich Sie den ganzen Abend streiten!“

„Verstehen konnten Sie wohl nichts?“

„Nein. Denn erstens bin ich keine solche, die an den Türen horcht. Und zweitens sprachen Sie auch gar nicht deutsch.“

„Ah — das haben Sie doch gehört?“

„Gott ja — so was merkt man ja gleich. Ich glaube, es war englisch oder ungarisch. Aber jetzt möchte ich doch auch gerne wissen, warum Sie mich so ausfragen? Wollen Sie was von Herrn Hemfer? Denn daß er Ihnen was schuldig geblieben wäre, glaube ich kaum. Er zahlte mir hier den ganzen Monat und war auch sonst sehr propper in Gelbangelegenheiten. Also —“

„Haben Sie denn nichts in den Zeitungen gelesen über Dr. Richter?“

„Frau Glaser riß die Augen auf vor Neugier. „Nein! Ich komme die ganze Woche nicht zum Zeitunglesen, höchstens einmal Sonntag abend, und dann schlafe ich gleich ein. Mein Gott, was ist denn? Er wird doch nichts angestellt haben?“

„Man hat am 25. Mai seine Leiche beim Praterstich aus der Donau gezogen!“

„Jesus Maria!“ Frau Glaser stieß einen gefüllten Schrei aus und machte einen förmlichen Sprung rasch rückwärts.

„Dann packte sie Hempel am Nackenschlag. „Erzählen Sie! Seine Leiche? Um Himmelswillen, man wird ihn doch nicht ermordet haben?“

„Ich fürchte, ja! Und ich werde mich schwerlich irren, wenn ich glaube, Hemfer ist der Täter.“

Bekanntmachung.

Ein Hund (junger deutscher Schäferhund) zugekauft. Der Finder kann seine Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle geltend machen.

Erndtebrück, den 6. 8. 29.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Weyand.

la. Frühkartoffeln

gute Wetterauer Speisware gelblich zum Preise von M. 4.— per Ctr. mit Sack versendet unter Nachnahme

H. Hofmann,
Kartoffelversand,
Eggen (Wetterau).

Per sofort tätiges Mädchen

vom Lande für Küche, Haus- und Gartenarbeit gesucht. Jahresstellung, Lohn 40.— monatlich netto und Fahrtvergütung.

Ruchaus-Hotel Auer,
Battenberg a. Eder.

„Radio von Düsseldorf“

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 10. August.

8.30: Morgengymnastik. 9.15: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.00: Aus der Paulskirche: Verfassungsfeier. 13.15: Schallplattenkonzert: Welche Platten nehme ich zum Wochenende mit? 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.15—18.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—18.45: Briefkasten. 18.45—19.05: Esperanto-Unterricht. 19.05—19.25: Vortrag. 19.25—19.45: „Stunde des Arbeiters“. 19.45—20.15: „Mein Leben und Werk des Ritters“, Vortrag von Herbert Scheffler. 20.15—22.15: Nachmittags: Riesenwelle. Anschließend Tanzmusik.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-Kamm mit Doppelwellenzählung

ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34** Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

„Sein Dink! Sein selbstiger Dink!“

„Ich glaube nicht, daß Sie verwandt waren. Richter wußte ein Geheimnis von Hemfer, und dieser hat sich wahrscheinlich des Mitwissers entledigt. Beschreiben Sie mir nun mal das Neufere Hemfers möglichst genau.“

Die Glaser, die nun fest überzeugt war, einen Angehörigen der Polizei vor sich zu sehen, kam der Aufforderung willig nach.

Ihre Beschreibung stimmte haargenau mit dem Stedbrief überein, den die Graser Behörde erlassen hatte. Daß er nach Ungarn gereist war, war natürlich eine Fiktion. Wo war er?

Silas begab sich, um nichts außer acht zu lassen, auf die Polizeidirektion, legte dort ein Exemplar des Stedbriefes vor, den man ohnehin schon kannte und machte darauf aufmerksam, daß der Gesuchte sich auch Hemfer nenne.

Man stellte fest, daß Hemfer sich ordnungsmäßig, als nach Budapest abgereist, abgemeldet hatte. Auch als seinen Geburtsort hatte er Budapest angegeben.

Sofort wurde die dortige Behörde in Aktion gesetzt, aber, wie Hempel vorausah, vergeblich.

Nach einigen Tagen kam der Bescheid, daß ein Gottfried Hemfer weder dort geboren, noch gegenwärtig polizeilich gemeldet sei.

15. Kapitel.

Wohin war er verschwunden? Silas zerbrach sich umsonst den Kopf darüber. Ihm ins Blaue hinein nachzufahren, hätte keinen Sinn gehabt. Uebrigens würde ja die Polizei schon wegen des Stedbriefes tun, was möglich war, um seinen Aufenthalt auszuforschen.

Hempel beschloß also, Hemfer vorläufig aus dem Spiel zu lassen und sich mit dem Geheimnis zu beschäftigen, das Mutter Nabl und Glaser verband.

Dort lag offenbar das Motiv zu beiden Morden. Denn daß auch Richter einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, ließ sich nach Einsicht in das Protokoll über die Auffindung seiner Leiche nicht mehr bezweifeln.

Er hatte laut Aussage des Polizeiarztes einen Schädelbruch erlitten und war wahrscheinlich in stürzendem Zustande ins Wasser geworfen worden.

Die diesjährige Verfassungsfeier

findet in Verleburg am 11. August um 20 Uhr im Saale des Hotel Bald statt. Dazu lade ich die gesamte Bürgererschaft hiermit ein. Insbesondere ergeht die Einladung an alle Behörden und Beamten, die Kreis- und Kreisstadt- und Magistratsmitglieder, an die Herren Stadtverordneten und die Geistlichkeit, an die Innungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände, Beamten- und Angestelltenorganisationen. Die Festrede wird Herr Erziehungsdirektor Beckmann in Frankfurt a. M. im Auftrage der Reichszentrale für Heimatdienst über „Deutsche Geschichte und Deutsches Schicksal“ halten.

Verleburg, den 6. August 1929.

Der komm. Landrat, Drossel.

Ausverkauf.

Meine Restbestände im Laden und Lager in Aluminium, Emaille, verz. Waren (Waschtöpfe und fl. ovl. Wannen), Senfen, Rechen, Weisketten, Karsten, Heu- u. Dunggabeln, Abos-Einkochgläser, Drahtstiften, Feilen, Hobeln, Scheren, Messern, Bestecken, Gummihöhlen u. Abfägen, Holzwaren, Werkzeugen aller Art, Schlössern, Möbelbeschlägen, Fahrrad-Teilen (wie Sättel, Glocken, Laternen pp.), Motorradlaternen, Jagdpatronen, Bohrer, Schneidemaschinen, gem. und elektr. Bügeleisen, 1 La. Knochenmühle, Fruchtpressen, 1 geb. u. ein neues Fahrrad, 1 Schwingschiff-Nähmaschine, 1 Centrifuge „Balance“, gußeis. Ringen und Kesselofenteilen sollen der Räumung wegen allerschleunigend verkauft werden.

Alle Waren kommen äußerst billig zum Verkauf, so daß sich jeder selbst schädigt, der diese günstige Gelegenheit nicht benutzt.

Carl Mannes Schmidt, Laasphe.

Tätiges

Mädchen

für Hausarbeit und Nähen in Geschäftshaus gesucht.

Ernst Vollenberg,
Büschhütten.

Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege von Siedlung Bahnhofstraße bis Wasserstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Fr. Schmidt, Siedlung Bahnhofstraße.



Ein deutscher Heilsarmee-Führer.

Der ehemalige Chefsekretär der Heilsarmee in Berlin, Bruno Friedrich, ist zum Führer der deutschen Heilsarmee ernannt worden.

Von dem Täter hatte bisher jede Spur gefehlt. Erst Hempels Bericht über den als „Steinschleifer“ gemeldeten Hemfer brachte etwas Licht in die Sache.

Während die Behörde also eifrig nach Hemfer suchte, machte sich Silas an die Auffindung der Anna Wadolf. Wenn irgend jemand, so konnte sie vielleicht einen Fingerzeig geben, in welcher Richtung man weiterforschen mußte.

Mutter Nabl's Worte: „Es ist gut, daß wir es schriftlich von ihr haben.“ deutete wenigstens darauf hin. Da dieses Schriftstück sich im Nachlaß nicht vorgefunden hatte, war es vielleicht gerade dasjenige gewesen, worauf es der Mörder abgesehen hatte.

Die Frage, ob Dr. Richter oder Hemfer den Mord an der Nabl begangen hatten, beschäftigte Silas starr.

Frau Glaser behauptete zwar auch bei einer zweiten Unterredung, Hemfer sei nur einmal verreist gewesen. Aber sie selbst war gerade zur Zeit des Mordes anderthalb Tage lang bei einer kranken Schwester in Purlersdorf gewesen.

In dieser Zeit speiste Hemfer angeblich im Gasthaus und hatte seine Wohnung, wie er sagte, nur zu den Mahlzeiten verlassen.

Aber wer wollte dies beweisen?

Die Hausbesorgerin wußte nichts darüber. Es wohnten vierzig Parteien im Haus — wie sollte sie sich da um einen Zimmerherrn kümmern?

Man konnte, wenn man um 7 Uhr abends Wien verließ, sehr leicht um halb zwölf in Graz sein. Und um halb fünf Uhr früh ging ein Zug von dort zurück, der um neun wieder in Wien eintraf.

Der Mord war, wie festgestellt, erst nach Mitternacht begangen worden. Wenn man annahm, daß Richter das Terrain sondiert und dann den Mörder nur aus- und eingelassen hatte, daß auch er es gewesen, der schon Wochen vorher einen zweiten Türschlüssel anfertigen ließ, mit dem sein Auftraggeber dann später noch einmal die Nabl'sche Wohnung betreten konnte, so war es durchaus nicht ausgeschlossen, daß Hemfer der eigentliche Täter war.

(Fortsetzung folgt.)